

Hundert protestierten still gegen AfD-Stand

Zehn Polizisten sicherten die angemeldete Versammlung ab – CDU, Freie Wähler und ISB blieben der Demonstration bewusst fern

Von Micha Hörnle

Schriesheim. Rund 100 Bürger versammelten sich am Samstag um 10 Uhr zu einem „stillen Protest“ gegen den Info-Stand der AfD auf dem Wochenmarkt; die meisten hatten ihr T-Shirt übergezogen, das sie bereits beim Demokratiefest am 27. April getragen hatten. Zehn Polizisten sicherten die angemeldete Versammlung ab, die vollkommen friedlich blieb.

Gemeinderatskandidatin Hannah Mieger-Höfer, die diese 20-minütige Demo im Namen der Initiative „Gemeinsam für Demokratie“ mitorganisiert hatte, betonte den überparteilichen Aspekt des Protests, dem sich auch der Arbeitskreis Schriesheimer Senioren und die Ortsgruppe von Amnesty International sowie die beiden Kirchengemeinden angeschlossen hatten: „Es geht hier nicht um Parteipolitik, sondern darum, aufmerksam zu machen, dass die AfD ein rechtsextremer Verdachtsfall ist.“ Daher sei ein Schulterschluss der Demokraten gerade jetzt besonders wichtig. Man habe auch keineswegs versucht, den AfD-Stand zu verdrängen oder zu bedrängen, aber auch für Demokraten gelte nun mal „die Versammlungsfreiheit, um gegen die Feinde der Demokratie zu demonstrieren und Vielfalt zu zeigen“. Daher auch die Idee des „stillen Protests“ ohne Reden, Gesänge oder Plakate.

Für die grüne Landtagsabgeordnete und Stadträtin Fadime Tuncer sind die Rechtspopulisten Partei „die wahren Verfassungsfeinde“; auch SPD-Vorsitzender Patrick Schmidt-Kühnle fand den Stand der AfD alles andere als harmlos: „Diese Partei wird von Russland und China finanziert. Sie hat eine Stimmung geschaffen, in der Gewalt gegen Andersdenkende möglich ist. Auch die Schriesheimer AfD-Kandidaten wissen genau, wofür sie kandidieren und stehen mit ihrem Namen dafür ein – wie ich auch, nur auf der Gegenseite.“ Dem katholischen Pfarrer Ronny Baier war es „als Vertreter der Kirche wichtig, heute dabei zu sein“, denn: „Diese Partei steht gegen das christliche Wort.“

Auch die FDP-Vorsitzende Ulrike von Eicke war mit dabei beim stillen Protest, allerdings keine Vertreterin von CDU. Freie Wählern oder der Initiative Schriesheimer Bürger (ISB). Das war kein Zufall, wie CDU-Vorsitzende Christiane Haase erklärt: „Wir wollten die nach der Messertacke in Mannheim die angespannte Lage nicht noch weiter verschärfen. Die Polizei hat gerade genug zu tun.“ Außerdem habe die AfD das Recht, auf dem Wochenmarkt mit einem Stand vertreten zu sein. Eine große Protestaktion verschaffe ihr nur noch mehr Aufmerksamkeit: „Wir hätten das lieber sang- und klanglos über die Bühne gebracht.“ Und nicht zuletzt wolle man sich lieber am eigenen Stand auf den Wahlkampfendspurt konzentrieren. Ähnlich argumentierte auch Freie-Wähler-Vorsitzender Marc Hartmann: „Die AfD hat doch schon genug Aufmerksamkeit bekommen. Da muss man ihn nicht noch durch eine Demonstration aufwerten.“ Kandidat Frank Spingel, selbst Polizist, fand: „Der Hauptgrund sind meine Kollegen, die mir leidtun. Hier sollen jetzt zehn Polizisten, die eigentlich jetzt mal Ruhe verdient hätten, diesen kleinen Stand beschützen. Der ist doch jetzt schon ganz isoliert.“ Liselore



Rund 100 Personen von der Initiative für Demokratie“ demonstrierten am Samstag ab 10 Uhr für 20 Minuten gegen den Info-Stand der AfD.



Isoliert von den anderen Parteien hatte die AfD erstmals einen Stand auf dem Markt.



Nach dem stillen Protest waren die Aktiven der anderen politischen Gruppierungen wieder im Wahlkampfendspurt. Viele trugen dabei die „Gemeinsam für Demokratie“-T-Shirts. Fotos: hö

Breitenreicher von der ISB fand: „Die AfD hat dasselbe Recht wie wir, sich auf den Markt zu stellen.“ Daher fehlt ihr auch jedes Verständnis, gegen diese Partei zu demonstrieren – schon gar nicht am letzten Wahlkampfstag, an dem so viel los war.

Peter Schmitt, der Spitzenkandidat der AfD, war von dem Protest „gar nicht beeindruckt“, sondern fand ihn „erbärmlich und lächerlich“. Ihn ärgerte es, dass „man es noch nicht einmal fertigbringt, uns am letzten Tag vor der Wahl in Ruhe zu lassen und uns respektvoll zu behandeln“. Er verstehe auch nicht, wieso sich die Demonstranten gegen Hass und Hetze wenden würden: „Wir hassen und diskriminieren niemanden.“ Trotz des Protests seien die vier anwesenden AfD-Kandidaten – neben ihm André Holst, Jens Blodau und Andreas Geisenheiner – von den Besuchern des Standes bestärkt worden, durchzuhalten. Dass diese Partei sich nur einmal, und zwar an diesem Samstag, auf dem Wochenmarkt präsentierte, war laut Schmitt Kalkül: „Wenn wir jede Woche da gewesen wären, hätten wir nicht diese Aufmerksamkeit bekommen.“ Auch wenn der Protest still war, ging AfD-Kandidat Holst auf einige zu und

sprach sie auf das T-Shirt an: „Die blaue Hand darauf ist unsere Parteifarbe. Ich habe auch gefragt, ob die Leute denn wissen, was Faschismus ist, wenn sie gegen uns als faschistische Partei demonstrieren. Eine Antwort blieben sie uns schuldig. Der Faschismus ist seit 80 Jahren vorbei.“

Allerdings fiel auf, dass die AfD die Deutschlandfahne an ihrem Stand falsch herum aufgehängt hatte. Manche vermuteten dahinter Absicht – also einen Hinweis auf einen Staatssturz –, Schmitt hingegen sagte, das sein ein Fehler gewesen und hängte dann die Flagge richtig herum.

Trotz gewisser Gereiztheiten blieb alles in allem die Stimmung friedlich, die Polizei musste zu keiner Zeit eingreifen. Nach 20 Minuten, in denen die Demonstranten schweigend gegenüber dem AfD-Stand verharrten – Marktbesucher kamen jederzeit durch –, war alles wieder vorbei. Die Kandidaten von Grüner Liste, SPD und FDP gingen dann wieder an ihre Stände, um Wahlkampf zu machen.

Dort machte sich schon etwas Müdigkeit breit: „Ich würde gern mal samstags wieder ausschlafen“, bekannte Grüne-Liste-Kandidatin Sophie Kücherer. Das

sah Lisa Hartmann von der CDU ähnlich: „Ich bin nicht böse, wenn es vorbei ist.“ Unermüdlich im Einsatz war CDU-Urgestein Isolde Nelles: „Die Stimmung ist gut, die Leute kommen auf uns zu.“ Auch bei der FDP – hier konnte man an einem Glücksrad Fragen zur Windkraft beantworten – war die Stimmung gut, berichtete Kandidatin Ursula Renner. Bei der SPD freute sich Spitzenkandidat Patrick Schmidt-Kühnle über „das gute Wetter – vor allem nach den verregneten letzten Wochen“. Und auch darüber, dass der angebotene Solidaritätswein „reißenden Absatz gefunden hat“. Marc Hartmann von den Freien Wählern bemerkte: „Die Leute wollen wählen gehen und freuen sich auf die Ergebnisse.“

Lisa Hartmann fand hingegen die freundliche Atmosphäre unter den Parteidständen bemerkenswert. Und das war keine Floskel. ISB-Kandidat Jürgen Opfermann verabschiedete sich nach dem Abbau von den Freien Wählern: „Es war toll, mit Euch zusammenzustehen. Ich wünsche Euch viel Erfolg!“ Das freute Marc Hartmann: „Wir alle hatten im gesamten Wahlkampf ein gutes Verhältnis. Ich hoffe, das bleibt auch nach der Wahl so.“